

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 16. APRIL 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 87

Große Mehrheit im Plenum

Bundestag beschloß billigere Zigaretten

Auch Steuern für Tabak und Zigarettenpapier gesenkt / „Wer Tabak sagt, muß auch Kaffee sagen“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Bundestag verabschiedete am Mittwoch in dritter Lesung das Gesetz über die Senkung der Steuern für Zigaretten und Rauchtobak. Nach dem Gesetz werden künftig die 10 Dpfg.-Zigaretten 8 1/2 Dpfg. kosten. Darüber hinaus wird eine 7 1/2-Dpfg.-Zigarette eingeführt, die von den kleinen und mittleren Betrieben hergestellt werden soll. Ebenfalls wesentlich herabgesetzt wurden die Preise für die meisten Tabaksorten und für Zigarettenpapier. Über die Senkung der Steuer für Zigarettenpapier von 480 DM auf 1 DM (für 1000 Stück) kam es in der dritten Lesung zu einer lebhaften Debatte, nachdem Finanzminister Schäffer den von der SPD gestellten und in der zweiten Lesung angenommenen Antrag aus handelspolitischen Gründen ablehnte und darauf hinwies, daß der Bundeshaushalt so angespannt sei, daß der mit dieser Senkung verbundene Ausfall von 20 Millionen DM nicht auszugleichen sein werde.

In der Generaldebatte der dritten Lesung hatten sich die CDU-Abgeordneten Bausch und Dr. Bröner gegen das Gesetz gewandt, weil es gesundheitspolitischen Erwägungen nicht ausreichend Rechnung trage und gesundheitliche und sittliche Gefahren für die Jugend heraufbeschwöre. Bröner sagte, wenn die Tabakindustrie ihre Steuern bisher

nicht bezahlen konnte, so habe das seinen Grund darin, daß sie die von den Verbrauchern bezahlten Steuern für Reklame und andere Betriebsausgaben verwendet habe. Bausch warf dem Finanz- und Steueratschuß vor, wohl Herrn Reemtsma, aber keinen einzigen prominenten Arzt oder Jugendforscher über das Gesetz gehört zu haben.

Für die FDP wies Dr. Hammer die Bedenken zurück und erklärte, die Gefahren, die von den beiden CDU-Abgeordneten ausgesprochen wurden, seien nicht auf steuerpolitischen Wegen zu beseitigen, sondern seien Aufgaben der Erziehung. Für die SPD begründete der Abgeordnete Peters die Zustimmung zu dem Gesetz, das er als einen annehmbaren Kompromiß bezeichnete. Wenn auch die sozialistischen Forderungen hinsichtlich der Erleichterungen für die Tabakwarenindustrie nicht voll erfüllt würden, kündigte an, daß sich seine Fraktion jetzt energisch für die Senkung der Kaffee- und Teesteuer einsetzen werde.

Zuvor hatte auch der Abgeordnete Bausch (CDU) sich für diese Senkung eingesetzt, die bekanntlich auf den Widerstand des Finanzministers stößt. Bausch erklärte, „wer Tabak sagt, muß auch Kaffee sagen“.

In der Schlußabstimmung wurde das Gesetz mit großer Mehrheit gegen einige Stimmen der CDU angenommen, wobei sich die Gegenstimmen aus dem Kreis der Abgeordneten ergaben, die das Gesetz wegen seiner gesundheitspolitischen Wirkungen, das heißt wegen seiner Erwartung auf gesteigerten Verbrauch an Zigaretten und Tabak ablehnten.

Nähere Einzelheiten

Nach Mitteilung des Zigarettenindustrie-Verbandes wird es „blonde“ Zigaretten der Orient- oder Virginia-Mischung zum Preis von 8 1/2 Pfg. in 6er-, 12er-, 21er- und 48er-Packungen geben. Diese Zigaretten entsprechen der bisherigen 10-Pfg.-Zigarette. Zigaretten der gleichen Mischung werden außerdem um 10, 12 1/2, 15 und 20 Pfennig herausgebracht. Die 7 1/2-Pfennig-Zigarette erscheint in 4er-, 10er-, 20er- und 50er-Packungen.



Ein Schnappschuß: Bundeskanzler Dr. Adenauer legt wohlwollend seine Hand auf den Kopf eines dreijährigen amerikanischen Bubens. Links dahinter Dr. Lotte Adenauer. Das Bild wurde in San Francisco aufgenommen. Foto: AP

Preise und Sorten

Die 7 1/2-Pfg.-Zigarette wird in zwei Sorten hergestellt werden: Eine „Vorschaltzigarette“, aus ausländischem Tabak, aber leichter im Gewicht als die 8 1/2-Pfg.-Zigarette, und eine „Schwarze Zigarette“, der zu 50 Prozent inländische Tabake beigemischt werden sollen. Der heimische Feinschnitt wird von 1,60 DM pro 50-Gramm-Päckchen auf 1,35 DM gesenkt. Dazu kommt noch ein „Vorschaltfeinschnitt“ von 1,20 DM pro Päckchen. Zigaretten sind in die Steuererhöhung nicht einbezogen.

gungen nicht ausreichend Rechnung trage und gesundheitliche und sittliche Gefahren für die Jugend heraufbeschwöre. Bröner sagte, wenn die Tabakindustrie ihre Steuern bisher

Stuttgarter Bilanz unter der Lupe

Der Staatshaushaltsplan vor der Verfassungebenden Landesversammlung

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Verfassungebende Landesversammlung Baden-Württemberg trat am Mittwoch vor stark besetzter Zuhörertribüne zur Generaldebatte über den Staatshaushaltsplan für das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr 1952/53 zusammen. Der Vorsitzende der CDU-Fraktion, Dr. Gebhard Müller, beantragte in längeren Ausführungen vor allem, daß der Haushaltsplan entgegen der Vorschrift der Reichshaushaltsordnung über ein Jahr verspätet vorgelegt worden sei. Die Mittel, über die das Parlament beschließen müsse, seien schon fast völlig ausgegeben gewesen, als sich der Finanzausschuß mit dem Haushaltsplan beschäftigte. Beanstandungen und Änderungswünsche des Parlaments seien deshalb weitgehend ohne praktische Bedeutung. Die Hauptursache für das Nebeneinander im vorliegenden Haushaltsplan liege in der völlig verfehlten Gestaltung des Überleitungsgesetzes.

Alex Müller, als Vorsitzender der SPD-Fraktion, wies die Kritik des Oppositionsführers Dr. Müller zurück. Müller sagte, auch die SPD sei nicht sehr glücklich darüber, daß

der Haushaltsplan in vier Abschnitte zerfalle. Jede bessere Lösung hätte noch mehr Zeit erfordert. Müller setzte sich für eine Neuordnung des Finanzausgleichs zwischen Bund und Ländern ein. Die Zahlen des Haushalts bewiesen, daß das Land keinen zu hohen Aufwand treibe, daß es aber für wirklich vorrangige Aufgaben höhere Einnahmen als bisher haben müsse. Müller sagte: „Wenn wir die Finanzbewährungsprobe am Anfang der zweiten Republik nicht bestehen, weil uns der Mut für neue Lösungen fehlt, dann scheitern wir wirtschafts- und sozialpolitisch. Damit wäre dann auch ein gesamtpolitisches Urteil gesprochen.“ Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Neuer Höhepunkt der Kanzlerreise

Zu zweitägigem Besuch in New York eingetroffen / Aufruf zur Flüchtlingshilfe

NEW YORK. Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Mittwochmorgen in Chicago zu einem nunmehr offiziellen zweitägigen Besuch wieder in New York ein. Die größte Stadt Amerikas bereitet ihm den obligaten Empfang mit Konfettiparade und Übergabe der „Schlüssel der Stadt“. Wieder absolviert der Kanzler ein bis zur letzten Minute ausgefülltes Programm von Reden, Empfängen, Besuchen und Interviews. Begibt sich dann nach Boston und fliegt von dort aus am Freitag nach der kanadischen Hauptstadt Ottawa.

In New York wurde der Bundeskanzler in einer riesigen Autokolonne mit einem Geleit berittener Polizei und einer motorisierten Musikkapelle an der Spitze vom Laguardia-Flughafen abgeholt und zum Rathaus geleitet, auf dessen Stufen Oberbürgermeister Impellitteri den Kanzler empfing. Ein Lunch mit dem Herausgeber der „New York Times“, Sulzberger, eine Rede vor der einflussreichen Außenpolitischen Gesellschaft über die westdeutsche Politik, ein Konzert des deutsch-amerikanischen Chors in der Carnegie Hall zugunsten der deutschen Flüchtlinge und Kriegsoffer und ein Essen im Liederkrantz-Restaurant des Deutschen Vereins schlossen sich an.

Fast das gleiche Programm hatte Dr. Adenauer am Dienstag in Chicago abgewickelt. Dort hörten mehr als 2000 Deutsch-Amerikaner im Palasttheater die Rede des Kanzlers, in der er zur Mithilfe bei der Beschaffung einer „Flüchtlingsanleihe“ aufrief. Diese Anleihe könne nach der Ratifizierung des Schuldenabkommens aufgenommen werden, ähnlich wie die des Staates Israel zur Unterstützung von notleidenden Juden.

Mit dem Schlag „Es war einmal ein treuer Husar“ verabschiedeten sich die deutschstämmigen Amerikaner vom Bundeskanzler auf der Großveranstaltung des „Germania-Clubs“, die einen Reinertrag von 4200 Dollar erbrachte.

Der Kanzler sagte, er habe sich seit langen Jahren nicht mehr so jung gefühlt, wie unter den Amerika-Deutschen. Seine ungewöhnliche Frische nach dem anstrengenden Tag setzte wiederum alle in Erstaunen. Noch bis Mitternacht war er im Hotel Bismarck, dessen Mitbesitzer er das Bundesverdienstkreuz überreichte, mit 25 ihm befreundeten Deutsch-Amerikanern zusammen. Zum erstenmal sah man dabei den Kanzler ein Maß nach Münchner Art gebräutes Bier trinken.

SPD greift Adenauer an

h. BONN. Einen ungewöhnlich scharfen Angriff richtete am Mittwoch der Pressedienst der SPD gegen die Erklärung des Bundeskanzlers in den USA, daß die Bundesregierung nicht bereit sei, für die deutsche Einheit den Preis eines Verzichts auf Beteiligung an der EVG zu zahlen. Der sozialdemokratische Pressedienst schreibt, daß diese Erklärung einem „in aller Öffentlichkeit ausgesprochenen Verzicht auf eine aktive Politik für die Wiedervereinigung“ gleichkomme. Adenauer müsse wissen, so heißt es in der Stellungnahme weiter, daß es den Sowjets unter diesen Bedingungen leicht gemacht würde, mit den Westmächten zu einer Vereinbarung auf der Grundlage der fortwährenden Spaltung Deutschlands zu kommen.

Wahlgesetz wird beraten

h. BONN. Am Mittwoch, etwa acht Wochen vor dem vorgesehenen Abschluß der Bundestagsitzungen im Juni, trat der 27-köpfige Sonderausschuß des Bundestages zur Beratung des Wahlgesetzes für die Bundestagsneuwahlen zu seiner ersten Arbeitssitzung zusammen. Nach einer grundsätzlichen Debatte wurde mit knapper Stimmenmehrheit beschlossen, den Regierungsentwurf als Bera-

Bemerkungen zum Tage

Der Sieg der Raucher

h. Nach langen Beratungen und erheblichen Auseinandersetzungen ist gestern die Senkung der Steuern und damit der Verkaufspreis für Zigaretten, Zigarettenpapier und die meisten Tabaksorten endgültig vom Bundestag beschlossen worden. Das Gesetz bedarf lediglich noch der Zustimmung des Bundesrats, bevor es in Kraft treten kann. Auf Grund der im Gesetz vorgesehenen Fristen dürfte es jedoch Juni werden, bis die bisherige 10-Dpfg.-Zigarette nur noch 8 1/2 Dpfg. kosten wird und darüber hinaus auch 7 1/2-Dpfg.-Zigaretten in begrenzter Zahl zu haben sein werden. Der Erfolg dieser Steuererleichterung liegt zunächst auf Seiten der Raucher. Wie weit sie künftig die ersparten Zigarettenroschen dazu verwenden werden, mehr zu rauchen, oder ob sie diese Groschen für andere Zwecke verwenden werden, erscheint uns eine offene Frage. Darum sind wir skeptisch, ob die Erwartungen der Zigaretten- und Tabakwarenindustrie hinsichtlich der erwarteten Steigerung des Konsums in vollem Maße in Erfüllung gehen werden. Bei den ebenfalls noch vor den Neuwahlen zu erwartenden Senkungen der Kaffee- und Teesteuer dürfte es dagegen feststehen, daß diese zu einer Steigerung des Konsums

der beiden „Genußmittel“ führen werden. Auch die Erwartung des Finanzministers, daß die gestern beschlossenen Steuererleichterungen ein entscheidender Schlag gegen den Besatzungsschmuggel und den Schwarzen Markt mit Zigaretten sein werden, erscheint uns recht optimistisch. In Bonn und Frankfurt ist z. B. bekannt, daß die englischen bzw. amerikanischen Zigaretten künftig auf dem Schwarzen Markt unter 1,50 DM heruntergehen werden. Es wird also auf diesem Gebiet auch künftig vor allem auf die Wirksamkeit der polizeilichen Maßnahmen ankommen, wenn das Problem gelöst werden soll. Eine wesentliche Erleichterung bringt das Gesetz den kleinen Betrieben der Zigaretten- und Tabakwirtschaft, denn die sogenannten Vorschaltpreise von 7 1/2 Dpfg. eröffnen ihnen eine echte Chance. Auch die gegen den Widerstand Schäffers beschlossene Senkung der Zigarettenpapiersteuer wird sich für die kleinen und mittleren Betriebe bemerkbar machen, erhalten doch nun die „Selbstdreher“ einen zusätzlichen Anreiz, auch künftig bei der „Zigarette des kleinen Mannes“ zu bleiben. Schäffer, der sich im Bundestag gestern vergeblich gegen diese Senkung und den damit verbundenen Steuerausfall von 20 Millionen DM gewandt hat, wird wahrscheinlich aus der Abstimmung die Überzeugung gewonnen haben, daß er seinen Widerstand gegen die Kaffee- und Teesteuererleichterung noch verstärken muß, um eine weitere Verringerung seiner Einnahmen zu verhindern, zumal diese durch die in der Beratung der Ausschüsse stehende kleine Steuerreform ohnehin für das nächste Jahr eine spürbare Abnahme erfahren werden. Es wird ihm jedoch, nicht zuletzt angesichts des naherrückenden Wahltermins, kaum möglich sein, die jetzt für die Senkung der Kaffee- und Teesteuer eintretende Mehrheit des Bundestages an ihren Beschlüssen zu hindern. Die schwierige Lage wird sich allerdings erst für den Finanzminister der im September neu zu wählenden Bundesregierung ergeben, von dem viele Leute in Bonn schon heute zu wissen glauben, daß er wieder Schäffer heißen wird.

tungsgrundlage zu nehmen und die beiden anderen Entwürfe der SPD und der CDU-Gruppe um Würmeling daneben zu beraten.

In politischen Kreisen hat dieser Erfolg des Regierungsentwurfs überrascht, nachdem er in der ersten Lesung nur mit ganz knapper Mehrheit überhaupt an den Ausschuß überwiesen worden war. Von Abgeordneten der FDP wurde darauf hingewiesen, daß ihre Ablehnung dieses Entwurfs dennoch unverändert sei, zumal sie die in diesem Entwurf vorgesehene Hilfs- oder Nebenstimme der Wähler für unmöglich hält.

Engländer atmen auf

LONDON. Schatzkanzler Butler kündigte in seiner Budgetrede im britischen Unterhaus Steuererleichterungen für den einzelnen Bürger, den Handel und die Industrie an. Der Amateursport soll von der Lustbarkeitssteuer völlig befreit werden. Die Wirtschaftslage Großbritanniens habe sich wesentlich gebessert, die Inflationsgefahr sei beseitigt.

Ferner wird die Einkommensteuer für sämtliche Gruppen gesenkt, die Sondersteuer für übermäßig hohe Gewinne wird Ende des Jahres ganz wegfallen, die Verkaufssteuer wird allgemein um ein Viertel ermäßigt. Das Budget für das neue Finanzjahr sieht Ausgaben von 4250 Millionen Pfund (über 50 Milliarden DM) vor.

Nur ein paar Zeilen

Der prunkvolle Salonwagen, mit dem der französische KP-Führer Maurice Thorez vor wenigen Tagen aus der Sowjetunion nach Frankreich zurückkehrte, wird zu einem Notenwechsel zwischen der französischen und der polnischen Regierung Anlaß geben. Die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft ließ in Paris den mit den polnischen Adlern reich geschmückten Luxuswagen untersuchen und stellte einwandfrei fest, daß es sich um einen ihrer eigenen, für Staatsbesuche bestimmten Salonwagen handelt.



Mau-Mau vor Gericht: 69 Kikuyus, die in Verbindung mit den Mau-Mau-Massakern der letzten Zeit verhaftet worden waren, wurden jetzt in Nairobi, der Hauptstadt von Kenia, vor Gericht gestellt. Unser Bild zeigt einige der Mau-Mau-Verdächtigen vor der Verhandlung. Foto: AP

Sizilien

Die „Goldene Insel“



AM DOM VON PALERMO AUF SIZILIEN

Eine der schönsten und bedeutendsten Städte Siziliens ist Palermo, malerisch in einer Bucht an der Nordküste der Insel gelegen. Der Dom gehört zu den großartigsten Bauwerken der Christenheit. Auch der Palazzo Reale, sowie der Palazzo Chiaramonte sind Kunstdenkmäler ersten Ranges. Die Stadt wurde bereits von den Phöniziern gegründet.

In einer alten Scheune von Catania

Jeder Sizilianer kennt Roland den Helden

Eng und schlecht beleuchtet sind die Gassen der Arbeiterviertel von Catania. In kleinen Gruppen marschieren halberlumpte Männer einem unbekannten Ziele zu. Sie unterhalten sich laut und temperamentvoll. Ob sie wohl zu einer politischen Versammlung gehen? Folgt man ihnen, so kommt man schließlich an eine alte baufällige Scheune, in der sie verschwinden.

Der Saal, wenn man den halbverfallenen großen Raum überhaupt so nennen kann, ist dicht gefüllt. Die einfachen Bänke sind hart. Die Männer — Hafnarbeiter mit der selbstgedrehten Zigarette im Mund, Greise und Soldaten — begrüßen sich wie alte Bekannte. Vorn im Saal erhebt sich ein Podium, dessen rückwärtige Hälfte durch einen geflickten verblichenen Vorhang verdeckt ist.

Man wartet förmlich darauf, daß ein Redner auftaucht, um das Volk aufzuheizen, die Männer, die da ohne Krage mit zerschissenen Hemden eng gedrängt auf den Bänken sitzen, die Fäuste ballen, mit Zähnen knirschen und nervös an den Zigaretten ziehen. Dann aber geht auf einmal das Licht aus, der Vorhang hebt sich und man erlebt ein Schauspiel, das man so schnell nicht wieder vergißt, man erlebt das „Teatro Siciliano“, das Marionettentheater von Sizilien, von dem die meisten Touristen kaum etwas gehört haben, obwohl es einmalig ist.

Die Puppen sind über einen Meter hoch und wiegen mehr als einen halben Zentner. Sie zu handhaben ist ein schweres Stück Arbeit, aber das merkt man als Zuschauer nicht, denn die Akteure beherrschen sie mit einer unübertrefflichen Handfertigkeit.

Auch wenn man die italienische Sprache nicht beherrscht, besonders als Deutscher, kommt man auf seine Kosten, erkennt man doch sehr schnell, daß es sich bei dem Schauspiel um Szenen aus der Rolandsage und Ereignissen am Hofe Karls des Großen handelt, gespielt mit einer Meisterschaft und Ausdruckskraft, die ihresgleichen sucht.

Auf der Bühne werden Duelle ausgefochten. Helden kämpfen gegen die Verräter, Gläubige gegen Heiden. Natürlich darf die Liebe nicht zu kurz kommen, genau so wenig wie die Hofintrigen und der Sieg der gerechten Sache.

Vier Monate lang, Abend für Abend, finden sich die theaterbegeisterten Sizilianer hier nach des Tages harter Arbeit ein. Sie vergessen ihre Müdigkeit und lassen sich jedes Mal auf's neue gefangen nehmen von diesem Schauspiel, das noch aus dem Mittelalter stammt, sich aber heute größerer Beliebtheit erfreut denn je.

Keine Bühne der Welt könnte sich ein aufgeschlosseneres Publikum wünschen. Jeder Zuschauer erlebt das mit, was er sieht. Die Männer drohen mit den Fäusten, schimpfen, knirschen mit den Zähnen und brüllen vor Wut, man glaubt, sie würden sich jeden Augenblick auf das Podium stürzen, um dem Helden zu helfen, wenn er in Bedrängnis ist.

Die Kulissen werden gewechselt, ohne daß man sich die Mühe machen würde, den Vorhang herabzulassen. Die Dekorationen sind einfach und doch so künstlerisch, daß man erstaunt ist. Die Bewegungen der Puppen sind primitiv und doch überwältigend durch ihre überzeugende Realistik.

Geschriebene Texte wird man vergeblich suchen, ja, man weiß nicht einmal mit Sicherheit zu sagen, wie alt sie wirklich sind. Eine nicht zu übertreffende Natürlichkeit kennzeichnet das Spiel, und jeder, nicht nur die Einheimischen, sondern auch die blasieren Städter lassen sich mitreißen.

Wenn der Held Roland schließlich stirbt, dann weinen alle Zuschauer, selbst die Hafnarbeiter, die noch eine Stunde vorher kräftig geflücht haben und die von sich behaupten, sie seien eisenhart und nichts könne sie aus der Ruhe bringen.

Nach dem letzten Akt stellen sich die erschöpften Akteure noch einmal mit ihren Puppen vor. Kaum einer von ihnen kann lesen oder schreiben, und doch ist jeder von ihnen ein Künstler im wahren Sinne des Wortes. Sie sind Hüter einer Tradition, die Jahrhunderte alt ist und von der man nur hoffen kann, daß sie noch lange erhalten bleiben möge.

Drei Kilometer breit ist die Straße von Messina, die Sizilien von Italien trennt. Sie könnte ebenso gut 3 000 Kilometer breit sein, denn diese Insel ist fast ein Erdteil für sich, ein Land gewaltiger Kontraste.

Sizilien ist die größte Insel im Mittelmeer, und der Aetna, der im Osten die Berge überragt, stellt mit seinen 3 275 Metern den höchsten Vulkan Europas dar. Der Besucher wird die „Goldene Insel“ nie vergessen; er wird sie mit dem Garten Eden vergleichen, an das blaue Mittelmeer, die warmen Mondnächte und an die Kunstschätze denken, die sich hier überall darbieten, und doch ist Sizilien nicht nur ein Ferienparadies, sondern auch ein ewiger Unruheherd. In den Hauptstädten der westlichen Welt wie auch in Moskau werden die Ereignisse auf dieser Insel mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, und das hat seinen guten Grund, denn Sizilien ist ein strategischer Schlüssel zum Beherrschung des Mittelmeeres.

Die Insel ist voller Widersprüche. In den großen Städten wie Palermo, Messina und Catania reiht sich ein Luxushotel an das andere. Die breiten Straßen werden von Kaufhäusern mit prachtvoll ausgestatteten Schaufenstern gesäumt. Sobald man aber die Städte verläßt und in die Dörfer kommt, sieht man, daß sich hier seit Jahrhunderten wenig geändert hat. Man wird fließendes Wasser oft genau so vergeblich suchen wie elektrisches Licht. Die Bauernhäuser gleichen meist ärmlichen Hütten. Die Männer arbeiten vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und nach Einbruch der Dunkelheit scheinen die Ortschaften wie ausgestorben.

Sizilien sieht auf eine bewegte Geschichte zurück, und überall begegnet man den Spuren der Vergangenheit. Seine Herren waren die Phönizier, die Griechen, Karthager, Römer, Vandalen, Byzantiner, Normannen und Spanier.

1861 kam Sizilien zu Italien, und manche der Insulaner meinen noch heute, dieses Datum sei eines der schwärzesten in ihrer Geschichte gewesen. Obwohl die Insel durch die Ausfuhr von Früchten und Gemüse sowie durch den Fremdenverkehr eine günstige Handelsbilanz aufwies, wurde das Steuergeid von der Regierung in Rom im wesentlichen für die Erschließung der Provinzen Nord-

Italiens verwendet. Das ärgert die Sizilianer noch heute.

Die gegenwärtige italienische Regierung ist sich klar darüber, daß in Sizilien verschiedene Reformen notwendig sind. Sie hat bereits die entsprechenden Schritte eingeleitet, aber es hat sich auch herausgestellt, daß diese Neuerungen nicht so einfach durchzuführen sind, wie man anfangs geglaubt hat.

Sizilien ist seit dem Mittelalter eine Domäne der Reichen gewesen. Ein nicht unerheblicher Teil des für die Landwirtschaft nutzbaren Landes ist in den Händen einiger weniger Großgrundbesitzer. Eines der größten Güter gehört übrigens einem Briten, dem Lord von Bridgeport, einem direkten Nachkommen des Lord Nelson, dem einst ein dankbarer König von Neapel einen der fruchtbarsten Landstriche am Westhang des Aetna dafür schenkte, daß er die Franzosen abgewehrt hatte.

Die meisten der Großgrundbesitzer haben ihr Land verpachtet und leben in Rom oder an der Riviera. Sie sträuben sich gegen die Bodenreform, die vor einiger Zeit von der italienischen Regierung gesetzlich verankert wurde.

Trotz der Proteste werden die ehemaligen Landarbeiter, soweit sie nicht schon selbst Grundbesitzer geworden sind, in der nächsten Zeit ihr eigenes Stück Land haben. Das ist jedenfalls der Wunsch der Regierung, die bestrebt ist, das harte Los der Sizilianer zu erleichtern. Mit der Landverteilung alleine ist es jedoch nicht getan. Jeder Neubauer braucht ein nicht unerhebliches Darlehen, um moderne landwirtschaftliche Geräte zu kaufen, denn die vorhandenen sind oft veraltet.

Nirgendwo in Europa kann man wohl größere Gegensätze so dicht nebeneinander finden wie gerade auf Sizilien. Diese Insel ist ein Ferienparadies von unvergleichlicher Schönheit; sie ist die Heimat des geachteten Oberbürgermeisters Impellitteri von New York, aber auch die Heimat des fast legendären Räubers Guilianno, der 1950 nach jahrelanger Jagd endlich gestellt und erschossen wurde. Hier wohnen tiefstes Kunstempfinden und Gewalttätigkeit dicht beieinander, genau wie die sehr Armen und die sehr Reichen, die Monarchisten, Neofaschisten und die Kommunisten.

VON PALERMO BIS SYRAKUS

Streifzug durch eine der schönsten Inseln der Welt

Vor dem Zweiten Weltkrieg war Sizilien jedes Jahr das Ziel Tausender von Deutschen. So mancher wird sich an die Primavera-Züge erinnern, die jedes Frühjahr über den Brennerpaß zur „Goldenen Insel“ führen. Damals gewährte die italienische Staatsbahn bis zu 80 Prozent Fahrpreismäßigung. Diese Zeiten gehören der Vergangenheit an; doch auch gegenwärtig bemüht sich Rom, den Fremdenstrom in jenes Ferienparadies zu lenken.

Messina ist die Eingangsporte zur Insel. Es wurde vor über zwei Jahrtausenden gegründet und mehrere Male durch Erdbeben zerstört. Die gewaltigste dieser Naturkatastrophen war das Beben von 1908, das die ganze Stadt in Schutt und Asche legte, Tausende von Menschenleben forderte und Zehntausende obdachlos machte. Messina ist längst wieder größer und schöner aufgebaut worden, und selbst die erheblichen Schäden aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges sind verschwunden. Einer der berühmtesten Gäste dieser Stadt war Goethe, der 1787 auf seiner Italienreise hierherkam.

Von Catania, einer der größten Städte in ganz Italien, — es liegt an der Ostküste Siziliens — sagt man, es blühe in der Zone des ewigen Frühlings. Nicht weit von hier erhebt sich der Aetna, an dessen schneebedeckten Abhängen im Herbst und im Frühjahr die Skiläufer in Schussfahrt talwärts jagen, während zur gleichen Zeit einige Kilometer davon entfernt am Meer reger Badebetrieb herrscht. Eine Autostraße führt bis

auf eine Höhe von 2 600 Metern an den Krater des Vulkans heran, der in den azurblauen Himmel Siziliens ragt.

Palermo, die Hauptstadt der Insel, liegt an der Nordküste am Rande des weiten, vom Monte Pellegrino überragten Golfes. Das normannische Königsschloß und die Kathedrale mit dem Grabmal des deutschen Kaisers Friedrich II. gehören zu ihren größten Sehenswürdigkeiten.

Im Süden Siziliens an seiner Ostküste erhebt sich aus den blauen Fluten des jonischen Meeres eine kleine Insel, die im Altertum Ortygia genannt wurde. Auf ihr liegt Syrakus, die größte und mächtigste der antiken griechischen Kolonien, die Heimat des Archimedes und die Rivalin Roms und Karthagos.

Die enggewundenen Gassen, die einen fast orientalischen Reiz ausstrahlen, die Ruinen prachtvoller geschichtlicher Bauten, der Duft der nahen Felder und der würzige Geruch des Meeres nehmen den Besucher gefangen.

Da ist der Apollo-Tempel, der aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. stammt und der Tempel der Athene, der im 7. Jahrhundert n. Chr. in eine christliche Kirche umgewandelt wurde. Nicht weit davon entfernt wuchern um die Arethuse-Quelle üppige Papyrus-Stauden, deren Heimat Aegypten ist.

Das römische Amphitheater aus der augusteischen Zeit ist zum größten Teil aus dem gewachsenen Felsen gehauen. Hier fanden einst Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe statt. Heute liegt es einsam und verlassen unter der glühenden Sonne. Anders das griechische Theater. Es war eines der größten der hellenischen Welt, wurde im 5. Jahrhundert v. Chr. erbaut und erlebte die Aufführung der Dramen eines Aeschylus, Sophokles und Euripides. Jedes Jahr erstehen diese Dramen hier aufs neue, füllt sich das Halbrund mit Zuschauern aus aller Welt. Die Zeit versinkt. In den gleichen Gewändern wie vor Tausenden von Jahren, unter dem gleichen sternensübersäten Nachthimmel ertönen die feierlichen Stimmen der Darsteller das monotone Rauschen des Meeres, rollt die Handlung ab, bis sie ihren tragischen Höhepunkt erreicht. So eindrucksvoll sind diese Vorstellungen, daß man vermeint, in jene klassische Zeit zurückversetzt zu sein.

Über all diesen Mahnmalen einer glanzvollen Vergangenheit kommt aber auch die Gegenwart auf Sizilien nicht zu kurz. Entlang der Ostküste reiht sich ein Badeort an den andern, wo Feriengäste, die der Tretmühle des Alltags entgehen wollen, ihre Sorgen vergessen.

Für wenig Geld kann man überall einen guten Wein trinken, die traditionelle „Pasta“ mit Sardinen, Thunfisch mit Ragout, „Cannoli“, jene mit Schlagsahne gefüllten Teigröhrchen, Marzipan und Eis essen. Und die Badefreuden kosten gar nichts.

Das blaue Meer, der wolkenlose Himmel, der ewige Frühling, die einfachen und doch ergreifenden Lieder der Sizilianer, die Überreste von Bauten einer glanzvollen, längst verschwundenen Zeit und die Annehmlichkeiten des 20. Jahrhunderts machen diese Insel zu einem unvergleichlichen Landschaftsparadies.



BLICK AUF TAORMINA VOM GRIECHISCHEN THEATER AUS

Taormina an der Ostküste Siziliens am Monte Tauro gelegen, ist der Inbegriff aller Schönheit des Südens. Das Seebad zieht alljährlich Tausende von Reisenden an. Auch der Liebhaber klassischer Kunst kommt beim Besuch der Ruinen des griechischen Theaters und vieler römischer Bauten auf seine Kosten.

